

...smarschall Göring
...sident Dr. Tiso und Mini-
...weilten auf Einladung des
... und militärischen Bespre-
...zlichster Freundschaft ver-
...hauptquartier. Im Anschluß
...schen Staatsmänner Gäste
... seinem Hauptquartier. —
...arschall Göring und Staats-
...agen.
...chter Eitel Lange-Sch.-M.)

...räsident der slowakischen ...erreichte dem Reichsmar... bei dem Besuch in dessen ...te slowakische militärische

...st in Nordirland?

... „Daily Mail" berichtet, ...sende von Technikern und ...SA eingetroffen seien, um ...d-Hilfe-Gesetzes in Nord... ...rikanischen Stützpunkt zu ...etreiben ihre Stützpunkt... ...ehr weite Sicht und be... ...land schon als einen mit... ...südamerikanischen Staat, ...nter Weise ihren Willen ... England muß sich offen... ...er Bildung eines USA-... ...irland fügen.

...t Roosevelt

...gedehnter" Kriegführung ...bereit

... Sir Earle Page, der sich ...stralischen Regierung auf ...n befindet, gab in Ottawa ...druck, daß Australien in ... sich selbst zu verteidigen ...eiter ausgedehnten Krieg... ...nen Krieg im Pazifik mit ... beteiligen.

...en bemängelten die engli... ... die Kommentare der ame... ... den letzten Ereignissen im ...nversöhnlich genug gewesen

...hat sich diese Mahnung zu ...stößt vor seinem Besuch in ...Horn der britischen Schar... ... Bei Roosevelt dürfte er ...n Ungnade versetzen. Der ...d auch dieses Kriegsschrei ... seine Hetzkampagne zu ver...

...e Wehrmachtbericht

... Der italienische Wehrmacht... ... hat folgenden Wortlaut: ...mittag führten feindliche ...nflug auf Crotone aus, un... ...gaben, keine Opfer. In der ...erfolgten neue Einflüge auf ...e beschränkten sich auf fünf ... Zivilbevölkerung, die ange... ...sind nicht schwer. Unsere ...hm erneut Aktionen auf ...lughafen von Miccabba und ... von La Valetta getroffen ...afrika nichts Besonderes an ...nde. In Tobruk wurde ein ...g von unseren Jägern ab... ...e Flugzeuge bombardierten ... Tripolis, wobei keine Opfer ..., sondern nur leichte Ma... ...ms angerichtet wurden. Drei ...rennend abgeschossen, davon ...d der dritte in Homs. Ret... ... die verkohlten Leichen von ... Fliegern. In Ostafrika Tä... ...geschobenen Abteilungen auf ...lag und Tanasee. Feindliche ... zurückgeschlagen. Kein wich... ...f den anderen Abschnitten.

...für das neue Europa

... norwegische Dichter Knut ...t der Osloer Presse ein Be... ...ling und zum neuen Europa ...ührung ab. Es sei die Auf... ... in den Verband der euro... ...unter deutscher Führung einzu... ... Teil des norwegischen Volkes, ...eingestellt sei, werde seine An... ...en haben. Es gebe keine ...ieser Entwicklung zu entziehen, ... Norwegens Zukunft. Jeder ... gebrochen werden, selbst wenn ...e in ihrer Dummheit die Ent... ...etwas hinauszögern sollten. ...it den Worten: „Es ist so viel ...ft geschrieben worden, aber vor ...tler ins Herz gesprochen."

Der illustrierte Sonntag

Sonntag, den 26. Oktober 1941 — 10. Jahrgang

Nummer 43

Der Weg zueinander

Erzählung von Marie-Luise Maier-Tillessen

Erst spät nach Ladenschluß kam Frau Inge endlich nach Hause. Hastig schloß sie die Türe auf und begrüßte Horst und Elke schon mit der Frage: „Kinderlein, ist Post vom Vater da?" „Ja, ja, ein dicker Brief, Mutterle!" Und schon brachte ihn Martha, die tagsüber die Kinder und den Haushalt betreute, bei.

Ein kleines Zettelchen, ganz allein für die Kinder, flatterte zuerst heraus, dann noch eine Aufnahme Vaters im Kreise seiner Kameraden und zuletzt der Bogen für die Mutter.

Im Kinderwinkel saßen die Kleinen und buchstabierten heraus, was ihnen galt, Martha war heimgegangen, und Frau Inge hatte sich gemütlich in den warmen Lichtschein der Tischlampe gesetzt und entfaltete den Briefbogen. Sie stutzte. Was stand da als Ueberschrift? „Meine geliebte Mutter!" Die Anrede galt doch nicht etwa ihr?"

Ihrer Schwiegermutter also. Eine Verwechslung, da er wohl zu gleicher Zeit an die beiden Frauen geschrieben und dann in Eile die Umschläge vertauscht hatte. Sie zögerte, nochmals nach dem Brief zu greifen. Ihre Schwiegermutter: jene vornehme, stolze, ihr so unnahbar gebliebene Frau, die gar nicht unweit wohnte und doch so fremd war. Befangen in den Vorurteilen einer alten Zeit, die die Dinge und Menschen ganz anders sah und liebte. Wie sagte sie nach der Hochzeit, als Inge ihr Studium weiter ausnutzen wollte und beruflich tätig blieb?"

„Ich werde es immer unverständlich finden, daß eine Hausfrau und Mutter mehr außerhalb ihres Wirkungskreises steht, denn drinnen. Kinder und Küche sind meines Erachtens das rechte Betätigungsfeld und sonst nichts." Und von jenem Tag an hatte sie stets neue Ausreden gebraucht, wenn sie zu Besuch geladen war, als sei es ihr peinlich, in einen solchen „modernen" Haushalt hereingezogen zu werden. Als dann Kinder gekommen waren, hatte sie noch düsterer prophezeit und harte Worte waren wieder gefallen, mochte der Sohn versuchen Brücken zu schlagen — es stand keine.

Nicht einmal die Härte und Schwere des Krieges hatte das Verhältnis zwischen den drei Menschen zu ändern vermocht.

Unter einem plötzlichen Zwang griff die Frau dennoch wieder nach dem Bogen und mußte ihn lesen von Anfang bis Ende:

„Meine geliebte Mutter!

Es ist mir nun schon eine stille Gewohnheit geworden, immer wieder drei Briefe zugleich hinausgehen zu lassen an die Menschen, die ich am meisten liebe: Mutter, Frau und Kinder!

Wieder und wieder ist das Dröhnen der Kanonen und das heulende Bersten der Granaten um mich, ein Fanal des Krieges, das rechte Männer nur mutiger macht und nie erzittern.

Und doch ist in meinem Herzen eine Furcht, die größer ist und stärker, als Erhabenheit und Leid, Sieg und Tod um mich. Laß mich, geliebte Mutter, Dir davon sagen und Dich bitten, so groß und gütig zu sein wie ich Dich kenne:

Es ist die Furcht, daß Ihr daheim nicht den Weg zueinander findet, und nur dieser Gedanke allein könnte mich schwach machen in der Stunde, da das Vaterland mich zum Blutopfer meines Lebens berufen würde!

Hilf Deinem Sohn zur aufrechten Stärke, Mutter, wie Du immer bereit warst, wenn Dein Sohn nach Dir rief! Sei uns allen Mutter: mir, meiner Frau und meinen Kindern!

Dies bittet

Dein Sohn Erich"

Tief neigte sich Frau Inges Kopf über den Brief und ihre Tränen lösten die Starre ihres Herzens. Erschreckt kamen die Kinder herbei und umfingen sie liebevoll. Und da war schon wieder ein frohes Lächeln in ihrer Stimme, als sie die beiden vor sich nahm und sie fragte: „Wer geht morgen nachmittag mit zur Großmutter? Ich nehme mir frei, Kinder!" Das war ein großer Jubel und am nächsten Morgen eine Geschäftigkeit im Haushalt, denn die Martha war ein Prachtkerl und hatte nur auf eine kleine Andeutung wie die von heute morgen gewartet! Endlich war die Mittagsstunde da, die Kinder kamen aus der Schule, die Mutter vom Geschäft. Wie sie staunten! Von Tischen und Borden nickten leuchtende Herbstblumen in Fülle, eine große Schale mit Obst auf dem Tisch, und in der Küche roch es verführerisch nach Kuchen. „Ja, — was ist auch los?"

„Ach, ich dachte nur, daß Sie alle dann gegen Abend sicherlich auch zu uns her kämen, wenn Sie heute frühnachmittags zur Großmutter gehen . . ."

„So was wie unsere Martha gibt's nicht wieder," war das Urteil der anderen.

Die Kinder hatten das Buch mit den vielen Aufnahmen aus dem Felde und einen Riesenstrauß in Händen, Frau Inge trug nur den verwechselten Brief und — ihr Herz der Mutter ihres Mannes entgegen.

Nun um die letzte Ecke, und sie waren da! Fast wären sie aneinandergestoßen! Da war ihnen die Großmutter, auch ausgehbereit, entgegengekommen, ein kleines Päckchen und einen Brief in Händen.

Zutraulich bestürmten die Kinder die alte Frau: „Wir wollten zu dir kommen, Großmutter!"

Da sahen sich die zwei Frauen über die blonden Köpfe der Kleinen in die Augen, und das große Verstehen lag darin und das Zueinanderwollen.

„Und ich wollte zu euch, ihr Lieben", antwortete sie, aber die Worte waren eigentlich an Inge gerichtet.

„Jetzt gehen wir zuerst zu dir, Großmutter, weil du so schöne Bücher hast", rief Horst, und Elke trumpfte auf: „Aber nachher zu uns, weil wir so sehr schöne Blumen daheim haben und auch einen riesigen Kuchen!"

„Gegen solche Gründe werden wir Großen nicht aufkommen", mußten die beiden da lachen, „so wollen wir's halten!"

Ob die beiden Frauen die Briefe wieder ausgetauscht haben und ob sie entdeckten, daß sie beide die gleichen Aufnahmen aus dem Felde besaßen — das ist gar nie herausgekommen. Es war mit einem Mal ein schönes, reiches Leben für beide geworden, die eine nahm aus der anderen Welt und freute sich mit und trug mit und die andere erkannte, daß jede Zeit ihr Gutes und Wertvolles bringt.

Die liebste Stunde in der Flucht der Alltage aber war, wenn ein Feldpostbrief anlangte, aus dem das gewöhnte Kinderzettelchen flatterte, ein paar lustige Soldatenbilder und dann ein großer Bogen mit der Ueberschrift:

„Geliebte Mutter und liebe Frau!"



Holzschnitt von Sella Hasse (Deike M.)

Schwere Last

Sprüche über das Buch

Unsre Waffen:
Buch und Schwert —
in Krieg und Frieden
einander wert!

*

Gute, Bücher: gute Freunde,
helfen dir zu jeder Frist;
sage mir, mit wem du umgehst,
und ich sag' dir, wer du bist!

*

Das Buch, aus dem ich lernte,
war eine frohe Saat;
doch froher war die Ernte,
am frohesten — die Tat!

Joseph Schumacher

*

Königliches Lob einer Hausfrau

Im achtzehnten Jahrhundert und bis tief in das neunzehnte Jahrhundert hinein wurden Berlins Friedhöfe von Bewohnern der umliegenden Häuser zum Wäschetrocknen benutzt. An einem sonnig-schönen Maitage des Jahres 1784 kam ein schlicht uniformierter alter Herr in den Nationalkirchhof. Beim Erblicken der dort an Leinen lustig flatternden Wäsche blieb er zunächst stehen, ging dann die Reihe entlang und musterte die Stücke sorgfältig. Schließlich fragte er das dabei wachehaltende Dienstmädchen: „Wem gehört denn diese Wäsche?"

„Der Frau Kriegsrat Neumann."

„So vermelde ihr meinen Respekt", sagte darauf der alte Herr und fuhr fort, „die Wäsche ist so schneeweiß gewaschen und so sauber geflickt, daß es eine Lust ist, sie anzuschauen; das muß eine ganz vorzügliche und sparsame Hausfrau sein."

Auf die Frage des vom Lande stammenden Mädchens: „Ja, wie heißen Sie denn?" kam als Antwort: „Wie ich heiße? Man nennt mich — den Alten Fritz!"

*

Unsere Anekdote

Ein seinerzeit sehr bekannter Gynäkologe sah in seinen Vorlesungen immer darauf, daß alle Krankheitsberichte so kurz wie möglich gegeben wurden. Auch wenn ihm Kranke in seine Klinik gesandt wurden, mußten die Meldungen so kurz wie nur irgend möglich sein.

Eines Tages wurde ihm von einem früheren Schüler eine Frau zur Entbindung eingeliefert, die ein Begleitschreiben überreichte, in dem es in lakonischer Kürze hieß:

„Anbei Frau X. Wohnung eng, Becken auch."

Der illustrierte Sonntag

Verlag: C. Jos. Laumanns, Verlagsleiter: Friedr. Karl Laumanns, Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt. — Anzeigenpreis: 8 Rpf. pro 46 mm breite Anzeigenspalte. Anzeigenpreisliste Nr. 4.

Lest und verbreitet die Heimatzeitung!

Haus

Land- oder Wochenendhaus (auch kleines Bauernhaus) mit Park und Obstgarten, in gutem Zustand, gegen bar zu kaufen gesucht. Eigentümer kann wohnen bleiben. Angebote unter C D 812 an den „Patriot".

Druckſachen aller Art liefert unſere Zeitung



Es lohnt ſich

ein paar Groschen für eine kleine Anzeige anzulegen, denn sie ist der beste Vermittler bei An- und Verkäufen jeder Art. Die Anzeige muß aber in der

Heimatzeitung

erscheinen.

Ischias — nur bei Nacht?

Tagsüber werden Ischiasschmerzen oft nicht so quälend empfunden — vermutlich weil das Blut dann lebhafter kreist und auch äußere Eindrücke für Ablenkung sorgen. Aber dieses Nachlassen des Schmerzes und auch das vorübergehende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht, Hexenschuß sowie Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten haben sich seit 25 Jahren Togal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Togal wirkt schmerzstillend, beruhigt und hilft Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal für Mk. —,89 und Mk. 2.19 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—D/6

Große Zuchtvieh-Versteigerung

in **Münster (Westfalen)**
(Halle an der Halle Münsterland)
am 5. und 6. November 1941



Zur Versteigerung gelangen
Mittwoch, 5 November, 11 Uhr
340 hochtragende Färsen und Erstlingskühe
Donnerstag, 6. November, 11 Uhr
200 gekörte Bullen
des **rotbunten** Tiefl.andschlages.
Alle Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen, sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und auf Bazillus Bang untersucht.
Westfälisches Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter Münster (Westf.), Engelstraße 40, Fernruf 20525.